

Saale-Zeitung.

achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten... mit 20 Pfg. ...

(Der Raubdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., ...

Nr. 477.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. October

1894.

Religiöse Kämpfe.

Seit Jahren haben katholische Kirchenfürsten die öffentliche Kritik durch Handlungen herausgefordert, die weite Kreise des Protestantismus als eine Verdrängung ihres Gewissens erachten mussten. Wenn in einer gemäßigten Bevölkerung die Katholiken aufgefordert werden, nach Aachen zu pilgern, um Iosen, Heiligtümern zu bewundern und zu verehren, Gegenstände, deren Unschicklichkeit längst wissenschaftlich festgestellt ist, wenn große Wallfahrten nach Trient veranstaltet werden, wo der ungenügende Hof Wunder thun, obwohl wiederum die Wissenschaft fälschlich darzulegen hat, daß dieser Hof nichts weniger als das Bewußtsein der Göttheit beansprucht, in dem er die Wunder preist, die der heilige Hof nicht haben soll, kann man es dann protestantischen Geistlichen, Schriftstellern, Politikern verargen, daß sie sich zur Abwehr verpflichtet glauben, und kann man die Gemüthslosigkeit rechtfertigen, mit der jedes scharfe Wort in diesem Kampfe auf ultramontaner Seite aufgenommen wird? Der Pastor Thümmel aus Aken schied sich ein eifriger Protestant, keineswegs von einer liberalen Richtung. Er hat wiederholt Gelegenheit genommen, die Vorleser der katholischen Kirche zu feingebühnen und für seine Person, so weit an ihm ist, zurückzuweisen. Er hat dafür wiederholt vor Gericht gestanden. Er hat vor einigen Tagen wieder in Breslau, wo er im Evangelischen Bunde eine Rede gehalten und die katholische Messe besprochen hatte, eine Anklage über sich ergehen lassen, die mit der Freisprechung endete. Wir sind keineswegs geneigt, uns für verargende religiöse Kämpfe zu begeistern. Wir wünschen schließlich, daß die Konfessionen ruhig und friedlich nebeneinander leben, und daß einer dem andern nach seiner Façon selbigen lassen. Wir sind auch nicht gewillt, jedes Wort zu billigen oder zu entbilligen, das der Pastor Thümmel gesprochen hat. Aber wenn heute die ultramontane Presse ein wahres Kriegsgeschrei anstimmt und thut, als sei nun die katholische Kirche in Deutschland weggeföhrt, so möchten wir die Frage zurückgeben, ob jemals Pastor Thümmel über Katholiken oder katholische Einrichtungen so fanatische Verurtheilungen gehalten hat, wie sie alle Tage von ultramontaner Seite gegen die Freimaurer und das Logenwesen gemacht werden. Haben die Freimaurer nicht so gut Anspruch auf würdige Behandlung wie die katholischen Geistlichen? Sind nicht Könige und Prinzen und zahlreiche edle Männer Mitglieder des Freimaurerbundes, die ein Recht darauf haben, gegen unwürdige Beschimpfungen geschützt zu werden? Aber braucht man erst die Freimaurer zu erwähnen? Wegen nicht zahllose ultramontane Schriften vor, voll der schändlichsten Verunglimpfungen Martin Luthers' und der protestantischen Kirche? Befandelt man nicht heute noch die Protestantent als Keger, wog man nicht eine Mißdehe, die nicht den Segen des katholischen Priesteres gefunden hat, als Concubinat zu bezeichnen? Es wäre leicht, eine Mißdehense aus kirchlichen Schriften und Reden zusammenzustellen, gegen die alles, was der Pastor Thümmel gegen die römische Kirche gesprochen hat, ein Muster der Höflichkeit und Verhältnißlichkeit wäre.

Der Protestantismus befindet sich in Deutschland in der Defensive. Er hat wenigfache Angriffe der katholischen Kirche abzuwehren, Angriff, die oft im Stillen und Schamem, aber da man sich sicherer vor sich gehen. Welchen Zweck hat der ganze Meuterei? Nur die Ausrottung des Protestantismus. Wenn man der Paps in einer Enckliffa das Verlangen aussprechen kann, daß die Protestanten in den Schoß der römischen Kirche zurückkehren, wenn man auf einem Katholikentage den Wunsch ausdrückt, daß die Reichstagen katholisch werde, wenn triumphierend gerufen wird: „Katholisch ist Trumpf!“ — dann soll man sich nicht wundern, daß es ein Mal in den Wald hineingeraten hat, auch aus dem Walde zurückfällt. Die kirchliche Presse leistet in Beschimpfungen des Pastors Thümmel seit dem breukauer Prozeß das Wenigstmögliche. Wenn solche Beschimpfungen erlaubt sein sollten, dann soll man sich freilich das Wort wehren? Die Ultramontanen können sich freilich auf die freie Kritik schwer gewöhnen. Wo sie hervortreten, denken sie so wenig an Duldsamkeit, daß sie jede andere Religion gewaltthätig zu unterdrücken suchen. Wenn sie die Macht hätten, würden sie heute noch Scheiterhaufen errichten. Sie können es nicht vermeiden, daß sich in der Siebenbürgen ein Denkmal Giordano Bruno's erhebt. Einem Geistesleben ist ein Mann, den viele ernste Denker als einen Mann auf öffentlichen Katholikentagen als ein rohes Schwein bezeichnet und mit ähnlichen Prädicaten bedekt. Wenn man den Vater der Reformation noch viel toleranter, wie sollte man nicht gegen andere Verkämpfer der Geistesfreiheit die rotesten Ausdrücke gebrauchen. Aber schreit man her, so wird hingehoffen. Darüber sollten sich denn die Ultramontanen nicht belügen. Und wenn sie freilich, daß die römische Kirche nicht den Schuß des § 166 des Strafgesetzbuches genieße, während Katholiken alsbald für scharfe Worte wegen Verunglimpfung der evangelischen Kirche und ihrer Einrichtungen in das Gefängnis wandern, so bleibt ihnen aufzugeben, für die Aufhebung des § 166 zu wirken, wie es schon vor Jahr und Tag über 30.000 protestantische Männer in Petitionen an den Reichstag getan haben. An der That erscheint uns die Aufhebung jener Bestimmung, die ein wahres Kreuz für die Gerichte ist, sehr wünschenswert, nicht weil wir eine Verstärkung, sondern eine Milderung der Gesetze wünschen. Der § 166 hat niemals genügt; aber er hat oft und viel geschadet. Die Strafandrohung hat weder katholische noch evangelische Geistliche oder Laien vor scharfen Worten bewahrt und kann sie nicht bewahren, weil der religiöse Eifer die Schranke des Übermaßes beherrschend und unbestimmten Strafparagrafen durch-

bricht und, wenn nicht durchbricht, nur eine vorsichtiger, feinere Form für den Angriff nahe legt, ohne ihm dadurch die aufreizende Kraft zu nehmen. Dagegen ist die Folge aller Prozesse auf Grund des § 166 die Erregung von viel mehr Mergerniß als die Veranlassung zu den Anklagen gewesen hat. Das erkennt man heute wieder an den Besprechungen über den Prozeß Thümmel. Seine breukauer Rede wäre längst vergessen, wenn sie nicht durch den Prozeß aufgeföhrt und neuerlich zur Kenntnis aller Welt gebracht worden wäre. Dadurch wird der religiöse Friede nicht gefördert, sondern gefährdet. Wenn Katholiken und Protestanten gemeinsam für eine zeitgemäße Aenderung des § 166 wirken und dieses Ziel erreichen, dann wird man sich auf keiner Seite über Ungerechtigkeit zu beklagen haben; denn dann herrscht in der Freiheit gleiches Recht für alle.

Deutsches Reich.

Ein merkwürdiger Richterprozeß. Das Schöffengericht in Barel, Vorsitzender Oberamtsrichter Lechschütz, hat sich in einem Verurtheilungsprozeß gegen den Redakteur des „Gemeinnützigen“ Hugo Werth, eine recht merkwürdige Urtheilsbegündung geliefert. Als strafverhängend wird nämlich angeführt, daß gegen den früheren Redakteur des „Gemeinnützigen“, der auch jetzt noch der Verleger ist, viele und bedeutende Strafen erkannt sind. Auch dies war aber trotz des Wechsels in der Redaktion zu berücksichtigen, weil die Richtung des Blattes ganz dieselbe geblieben ist, dem Angeklagten die früheren Strafen nicht unbekannt geblieben sein können, also auch ihm zur Warnung dienen mußten und es nicht anging, sich gegen die neue Strafe zu wehren, weil er den Wechsel der Redakteure sozusagen ein reines Blatt geschäftigt, so daß auch neue mit geringer Gefahr wieder in derselben Weise die Freiheit der Presse mißbraucht werden kann.

Eine verargende Begründung liegt in der That einzig in der Nachsprechung da. Die und nirgends ist es bisher des Reichens gewesen, daß jemandem die Thätigkeit anderer, auf die naturgemäß ohne jede Einwirkung geblieben ist, mit zur Last gelegt wird. Das würde in der That zu den unangelegentlichsten Konsequenzen führen. Der Verfasser dieser Begründung scheint mit der bisherigen Nachsprechung wenig vertraut zu sein, denn sonst müßte ihm bekannt sein, daß der Richter nicht nur nach dem Wortlaut des Angeklagten fragt, und nur diese bei der Urtheilsbestimmung in Betracht zieht. Am wunderbarsten ist der Hinweis darauf, daß die Richtung des Blattes dieselbe geblieben ist. Gerade umgekehrt wird sonst die Richtung des Blattes bei solchen Verurtheilungsprozessen zwischen politischen Gegnern, wie es hier der Fall war, als strafmildernd angesehen. Zu der Begründung auf die Vorleser des früheren Redakteurs stellt übrigens der „Gemeinnützige“ noch fest, daß zwischen der Redaktionsfähigkeit des jetzt verurtheilten Redakteurs und derjenigen des mehrfach bestrafte „früheren Redakteurs“ ein Zeitraum von 3 1/2 Jahren liegt, währenddessen ein anderer gar nicht bestrafte Redakteur des „Gemeinnützigen“ redigirte, und daß ferner der verurtheilte Redakteur des „Gemeinnützigen“ als solcher nur diese eine neuere Verurtheilung erfahren und das Blatt 14 Monate lang redigirte, ohne verurtheilt zu werden. Inwiefern sind also eine ganze Reihe von Jahren dahingegangen, während welcher seine Verurtheilung gegen einen Redakteur des „Gemeinnützigen“ erfolgte. Von einem Mißbrauch der Pressefreiheit kann also hier am allerwenigsten gesprochen werden. Die ganze Urtheilsbegündung setzt sich in offenkundigen Widerspruch mit dem Sinne der Bestimmungen des Reichspressgesetzes über die Verantwortlichkeit bestimmter Personen, welche von vornherein die Anstellung einer förmlichen Nachverantwortlichkeit später an Stelle dieser tretender Persönlichkeiten ausschließen.

Ein Stück Sozialpolitik im Eisenbahnverkehr.

Wenn die Eisenbahnverwaltungen heutzutage förmlich miteinander wetteifern, die neuen Bahnhöfe als monumentale Prachtbauten zu gestalten, die Wartehäuser, Speisehäuser und Toilettenräume für das reisende Publikum mit Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten aller Art auszustatten, so ist es mit Freuden zu begrüßen, daß man auch beginnt, der Unterfunktion der Bahnbediensteten seine Sorge zuwenden. Wer hat nicht schon, während er beschäftigt in die Pölder des Eisenbahnwagens zurückgelehnt durch die Nacht dahinjauht, mit Theilnahme der Männer gedacht, die inebem auf der Lokomotive in schwerer und verantwortungsvoller Arbeit für ihn thätig sind! Kommen nun diese Angehörigen, die Führer, die Heizer usw., aus der Erde ermüdet an eine Station, auf welcher sie bis zur Rückfahrt einige Nachstunden oder die ganze Nacht zu verbringen haben, ehe ihr Dienst sie wieder ruft, so ist es mit dem Bequemlichkeiten und der Ruhe, deren sie so dringend bedürfen, meist sehr schlecht bestellt. Gewöhnlich bietet sich ihnen nur ein höchst ungemüthlicher allgemeiner Raum im Bahnhof, wo das härmende Rangiren, Weiten, sowie das behäufige Aufs- und Eingehen ihrer Gevoffen keine ungestörte Minute des Ausruhens bieten. Diesen Unbehagenen suchen denn auch, wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mittheilt, einzelne Eisenbahnverwaltungen jetzt in anerkannter Weise durch Beschaffung von geeigneten Ausruhmöglichkeiten abzuhelfen. So hat die Generaldirektion der Eisenbahnen in Stuttgart vor kurzem Räume für das Uebernachten von Lokomotivführern, Heizern, Schaffnern usw. hergestellt lassen, deren zweckentsprechende Einrichtung den Betroffenen bequame Inhabungen ermöglicht. Eine ganze Reihe gut gelüfter kleiner Einzelzimmer, welche durch Dampfheizung erwärmt sind, stehen zur Verfügung. Für solche, welche noch nicht schlafen wollen, ist ein genügend großer Raum vorhanden, wo sie mit ihren Mitgenossen in gefelliger Weise sich vereinigen können. Waschegelegenheiten mit kaltem und warmem Wasser, sowie ein Bad — beides für die von Ruß und Kohlenstaub bedeckten Heizer und Führer unerlässliche Vorbedingungen für ihre Gesundheit und ihr Wohlbehagen vorhanden. Hauptsächlich findet das Beispiel, welches die hiesigen Eisenbahnverwaltungen mit dieser zeitgemäßen und humanen Einrichtung gegeben hat, in Wäde auch an andern Orten Nachahmung. Unseres Wissens ist bis jetzt nur in Dresden bei den neuen Bahnhöfenbauten für ähnliche Unterfunk geföhrt worden.

Eine neue Eisenbahnvorlage.

Die der „Verl. Aktionärs“ zu berichten weiß, sind die Verhandlungen zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen über die vom Landtage zur Verwirklichung des Eisenbahnbaues und weiteren Aufrechterhaltung des bestehenden Eisenbahnbaues zu beschleunigen bereits eingeleitet, jedoch noch nicht voll geöhren, daß sich der Inhalt der Vorlage im einzelnen oder in seinem Schlußresultate bereits übersehen ließe.

Verchiedene Mittheilungen.

Nach Reichstagsverhandlungen in Veruburg-Köthen haben sich die Vorleser der „Saale-Zeitung“ über die Verlesung der Obermeister Richter zu stimmen. Der Vorsitzende des Veruburger Kreisvereins des Bundes der Landwirthe stellt im „Mitt. Kur.“ mit, daß der Bund der Landwirthe für Prof. Fiedler eingetreten werde. Der letztere will in einer Wählerversammlung am Sonntagabend sprechen.

Ein Entwurf eines neuen preussischen Stempelsteuergesetzes hat der preussische Finanzminister nach der „Mitt. Kur.“ neben dem Provinzial-Steuerdirektoren unter Mittheilung des neuen Tarifs unterbreitet mit der Aufforderung, ihm möglichst bald eine Zusammenstellung des finanziellen Ergebnisses vorzulegen, zu welchem im einzelnen die abzuändernden Vorleser in ihrem Vernehmungsprotokoll nach ihrer Meinung etwas führen würden. Die Finanzminister hat die Einreichung der fraglichen Zusammenstellung nur eine kurze Frist gewährt.

Bei der Neuverpachtung einer Domäne im Kreise Neurath in Westpreußen hat Herr Mohr-Wolffstein ein Gebot abgegeben, welches die gegenwärtige Pachtsumme erheblich übersteigt. Derlei Herr hat aber als Vorliegender des Bundes der Landwirthe im Kreise Neurath noch im vorigen Jahre öffentlich erklärt, daß die Pachtsumme nicht zu hoch sei, daß der Landwirt bei jedem Scheitern, den er produziere, aufgeben müsse usw. Daß es noch nicht überall so schlecht mit der Landwirthschaft steht, scheint doch aus diesem Falle, der keineswegs vereinzelt dasteht, hervorzugehen.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Vom Reichsgesundheitsamt ist bereits bei der Regierung die Verstaatlichung des Heliomer-Vertriebes angeregt worden. Inwiefern die Anregung aus rein praktischen Gründen wenig Gegenkommen finden; dagegen soll dem Parlament eine Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der hiesigen geleiteten Krankenanstalten und Klünsten mit den erforderlichen Mitteln zum Anlauf des neuen Dispositionsmittels zugehen. Auch in Berlin Stadterwerbungsstellen beschäftigt man sich bereits mit dem Gedanken eines Antrages beühflich Schaffung des Heliomer für die hiesigen Heliomer. Der preussische Arzt Dr. Wilhelm Elias aus Chicago, ein Zeußer, weil auch wissenschaftlich in Berlin, um die neue Dispositionsmittel an Ort und Stelle zu studiren. Der Reichsausschuß von St. Goarshausen beschloß, dem Beispiel des Reichsausschusses von Siegen folgen, Heliomer gegen Diphtherie auf Kosten der Verstaatlichung und allen Kosten des Kreises mangellos zur Verfügung zu stellen.

Eine der bedeutendsten Bühnendichtungen unserer Tage „Die Degen“ von Arthur Hiler wird in Folge auf der Bühne der Berliner „Deutscher Theater“ gegeben werden. Die nächste Revue des „Leipzig-Theaters“ soll dann „Die Angel“, Max Morban's jüngste Bühnendichtung, sein.

Das künftige Hof- und Nationaltheater in München brachte Montagabend zwei Privatitäten: S. v. Gumpenbergs' eine alte Komödie „Die Almetkönigin“ und Götts' dreifaches Lustspiel „Verbotene Früchte.“ Beide Stücke fanden gute Darstellung und gute Aufnahme.

Am 25. d. gelangt am künftigen Hoftheater in München Hans Sommer's einstige Oper „Sankt Fritz“ zur ersten Aufführung. Das Werk ist auch vom Hoftheater in Weimar und Stadttheater in Leipzig zur Aufführung angenommen worden.

Der Erfolg Paul Lindau's in seiner Uebersetzung von dem meiningener Intendantenposten scheint gesichert zu sein. Wie vieler Blätter melden, wird Dr. Lindau voraussichtlich sehr bald nach Meiningen überleben.

In Wien im Volkstheater hatte Stowronne's vieraktiges Lustspiel „Sokal“ einen sehr freundlichen Erfolg, der mehr der vornehmlichen Dialogführung und den lebensvollen Momenten überaus zu danken ist, als der etwas dreigebenen überaus handlung, einer Fehde zwischen einer schönen herrlichen Oberstbesitzerin und ihrem Nachbarn, die a la Karpolina und Betrucchio geschieht wird. Der Autor wurde wiederholt gerufen und dankte persönlich.

Gerichtsverhandlungen.

S. Raumburg, 10. Okt. (Gerichtsschiff) Vor dem Oberlandesgericht endete in diesen Tagen der Prozeß gegen den Prozeß, der durch 11 Jahre hindurch die Gerichte beschäftigt hatte. Es handelt sich um die Einverleibung des im Jahre 1888 beschlagnahmten Reichsgesundheitsamt'schen Eisenmann auf Burgenwegen bei Weiskensfeld, der seinen eigenartigen Sohn als Unterleutnant eines 2. Millionen Mark betragenden Kadetten eingeleitet, dem zweiten Sohn aber eine jährliche Rente von 4500 M. ausbezahlt hat. Letzterer forderte das Vermögen, ein ganzes Vermögen unterliegen ihm insulden und Geldmitteln. Am 18. Febr. 1894, an der ältere Bruder steht zu, daß Eisenmann der Forderung zu Unrecht entzogen worden ist, und jetzt endlich dem der Verlegung zustande. Die Gerichtskosten belaufen sich auf ca. 100.000 M.







**Otto Hendel Sortiments-Buchhandlung**

Dalle a. S., Markt 24.

empfiehlt sich zur Verforgung von

**Büchern und Zeitschriften**

jeder Art.

Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Wissenschaften.

Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt zur Vorbereitung für das

**Einjährig-Freiwilligen-Examen,**

sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten von

**Dr. H. Krause**

in Halle a. S., Heinrichstrasse 14.

Privatstunden in allen Fächern. Pension. Programm.

**Kindergärtnerinnen-Ausbildungsanstalt.**

Junge Mädchen mit guter Schulbildung können wieder als Schülerinnen eintreten und erhalten nach beendeter Gurfs Stellung als Erzieherninnen durch die

**Fröbelschen Kindergärten**

in dem damit verbundenen Fröbelschen Kindergärten Kindern 2-7 jähr. Knaben und Mädchen liebevolle, sorgfältige Erziehung in freundlichen, geräumigen Lokalitäten.

P. P.

Meine Annahme-Stelle für Expeditions-Aufträge

befindet sich nicht mehr Satz Nr. 16, sondern

**Wibrechtstr. Nr. 46**

bei Herrn

**Karl Pritschow,**

Buchdruckerei und Papierhandlung, Jerusur, Nr. 795.

**G. Vester.**



**Schul-Tornister, Schul-Taschen, Bücher-Träger, Schiefertafeln, Federkasten**

sämtliche Schulbücher empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Herm. Köhler,**

Große Steinstraße 15.

**Neunte Geldlotterie**

zum Andenken des Thronfestes u. zur Vollendung der Restauration der Wilhelmskirche in Weiel.

|                 |                |
|-----------------|----------------|
| 1 zu 90 000 Wt. | 10 zu 1000 Wt. |
| 1 " 40 000 "    | 20 " 500 "     |
| 1 " 10 000 "    | 40 " 200 "     |
| 1 " 7500 "      | 300 " 100 "    |
| 2 " 5000 "      | 500 " 50 "     |
| 4 " 3000 "      | 1000 " 40 "    |
| 8 " 2000 "      | 1000 " 30 "    |

Ziehung am 9. November 1894.

Loose à 3 Mark (Billets 30 Wg. extra) sind zu haben bei **Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.**

Gr. Ulrichstr. 51 **Ferd. Francke** Gr. Ulrichstr. 51  
Kaisersäle. empfiehlt sein reich assortirtes Kaisersäle.

**Schnwaaren-Lager für Herren, Damen und Kinder** von den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

**Wir suchen für unsere neuen patentirten Glasbuchstaben**

für Halle und Umgebung einen tüchtigen, rührigen Alleinverkäufer.

Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen an die

**Aktiengesellschaft für Glasindustrie**

vorm. **Friedr. Siemens,**

Dresden.

— Abtheilung Stanzglas. —

**Chin. Thee's**

in nur ausgewählten besten Marken von vorzähl. Geschmack und Aroma empfiehlt

**Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 29.**

Bothe Kreuz-Drogerie.

**Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.**

Vom 20. Oktober d. J. ab können gegen die im Juni d. J. ausgegebenen Interimsscheine die fertigen Stücke zu der

**3 1/2 % Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1894**

in Empfang genommen werden.

Der Umtausch erfolgt in Berlin in unserem Geschäftsfocale, Unter den Linden 34, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr. Die anwärts wohnenden Inhaber von Interimsscheinen können sich wegen Vermittlung des Umtausches an die betreffenden, früher wiederholt benannten Agenten wenden. Den Interimsscheinen ist ein Verzeichnis beizulegen.

Berlin, den 10. Oktober 1894.

Die Direction.



**Carl Koch'sche**

**Pfannkuchen u. Kartoffelkringel.**

Um vielfachen Wünschen meiner verehrten Kunden entgegenzukommen habe ich mit Rücksicht auf die Fabrikation meiner rühmlichst bekannten Specialität bereits am 13. huj. zu beginnen.

Ich empfehle daher von Sonnabend früh 7 Uhr an täglich frisch: **Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss** von wunderbarem Geschmack,

**Schlesischen Sträußelkuchen, Berliner Rapfkuchen** (das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt),

**Feinsten geriebene Rapfkuchen mit Vanilleguss, Feinsten geriebene Apfelfuchen,**

**Mazkuchen, nach Art der Dresdner Cabnetkuchen, Biscuits, Chocoladen und Mandelzweiback,** sowie eine große Auswahl geschmackvoller Gebäcke.

**Carl Koch, Herrenstr. 1. Fernsprecher 531.**



**Mellin's Nahrung**

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende, in ganzen und halben Gläsern.

**Mellin's Nahrung** macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.

**Mellin's Nahrung** wird von den zarstoen Organen sofort absorbt.

**Mellin's Nahrung** erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.

**Mellin's Nahrung** verhütet, regelmässig gebraucht, Magen- und Darm-Krankheiten.

**Mellin's Nahrung** ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehhlartige Nahrungsmittel.

**Mellin's Nahrung** nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W.,**

Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Halle: **Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Apotheke zum Deutschen Kaiser, Heimbold & Co., Leipzigerstrasse 104, Ernst Jentzsch, Leipzigerstrasse 29, C. Kaiser, Schmeerstrasse 13.**

**F. A. Patz, Grosse Ulrichstrasse 2, H. A. Scheideviwz Nachf., A. Steinbach, Königstrasse 15, E. Walther's Nachf., Steinweg 28, Moritzwinger 1, M. Waltsgott, Grosse Ulrichstrasse 30, Georg Zeising, Grosse Steinstrasse 1.**

**Sämtliche Neuheiten**

**in aufgezeichneten Artikeln**

**zum Besticken**

wie **Kaffeedecken mit Servietten, Servirdecken und Tücher, Buffedecken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Wandschoner, Badeteppiche, Waschgarnituren, Tablettes, Journalmappen, Bürstenhalter etc.**

sind in grosser Auswahl eingegangen.

**H. C. Weddy-Pönicke,**

Halle a. S. Leipzigerstrasse 6 u. 7.

Die zur Konkursmasse E. Fischer hier gehörigen Vorräthe von **Schreibmaterialien, Nähmaschinen, Handtigelndruckpresse mit Schriften etc.** will ich im Ganzen verkaufen. Die Inventur ist in meinem Comtoir, Paderbornstr. 3, einzusehen.

**H. Stade, Konkursverwalter.**



**Reisszeuge**

zum vorzüglichster Güte billigst bei **Otto Unbekannt** Weierhau u. Lager für mathem. Instrumente, optische Instrumente, Große Weierhaustr. 2.



**Recht chinesisches Mandarindenaunen**

das Pfund Mk. 2,85 übertrifft an Haltbarkeit und grösserer Füllkraft alle indischen Daunen in Farbe ähnlich dem indischen Daunen, garantiert neu und bestes gerichtet; 3 Pfd. zum grössten Oberbett ausreichend. Zusätze von Pfefferminzöl (schreiben). Verpackung nicht mit beizusetzen. Bestelld. (eigentlich 3 Wg.) geg. Blöden von der ersten Befehlsbefehlsfrist mit elektrischen Besuche **Gustav Lustig, BERLIN S., Prinzenstrasse 46.**

**Anzugstoffe.**

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, **Damenanzug, moderne Farben, in eleganten, weichen Stoffen u. Hosenanzügen** verleiende zu Fabrikpreisen. Proben frei **Max Niemer, Sommerfeld N.-L.**

**Schiffst-Motor,** ca. 1/2 Pferdekraft, besserer Konstruktion, wegen Betriebserleichterung, billig (300 Mk.), Weich das Dampf, zu verkaufen, Heizung wie gewöhnlich, Substanzlos: Proben von 200 ca. 20 Wg. bis ca. 15. Okt. im Betrieb zu sehen. **Reiche, Buchdruckerei, Finsterwalde.**